

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsbblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erstausgabe wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Der Morgen“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der Arbeiter“, bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckdruckerei: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Text beträgt bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. VII 560

Hr. 94 Donnerstag, den 10. August 1939 32. Jahrgang

Das Ergebnis der britischen Abspaltung:

Unversöhnliche polnische Hege

Danzig Polens „Kriegsziel“ — Auch Ostpreußen als „uropäisches Gebiet“ gefordert

Im Zusammenhang mit der Rede, die der Marschall Smigly in Krakau gehalten hat, begründet „Ziemia i Wolyn“ Kurier Codzian (Ziemia i Wolyn Kurier) erneut in unversöhnlicher Weise Polens imperialistische Ziele Deutschland gegenüber. In seinen Worten erklärt das Blatt, man müsse sich von der falschen Einstellung frei machen, die dazu führt, daß die Nationen seit Jahren der Aufsicht sind, daß man Deutschland fortwährend etwas „opfern“ (!) müsse. Europa sei nicht damit einverstanden, daß es Deutschland gegenüber die Rolle des Räubers spiele, der dem Besiegten andauernd etwas abgeben müsse.

Das polnische Schmutzblatt wagt dann eine geradezu grobe Verleumdung der Wahrheit, indem es behauptet, die Briten hätten sich anders. Deutschland sei der Räuber, „dem wir die Jahre ein großer Raub mitlungen ist“, wobei es ganz wegläßt, wie Polen durch Raub deutscher und anderer Gebiete entstanden ist. Bei dieser Gelegenheit hätten damals die Liberalen dem Raub der Kriegen gebrannt, ihm aber heimlich die Gabeln (die Verleumdung) gereicht. Sollen wir heute noch dem gefährlichen Neonazis eine Abfuhr geben?

Das Blatt beschäftigt sich dann mit den „Kriegszielen“ Polens: wenigstens ein Frieden für 50 Jahre und die Sicherung eines geographischen Namens für den polnischen Staat. General Smigly habe Polen und der Welt vor Augen geführt, daß der Vertrag von Versailles, der nach der Niederwerfung Deutschlands abgeschlossen wurde, keineswegs gerecht gewesen sei, die sich mit der nationalen Gerechtigkeit und der Weltfriedens der polnischen Nation bedien.

Unabhängig polnische Gebiete seien außerhalb des europäischen Namens des polnischen Staates geblieben, heißt es weiter, wobei die plumpe Lüge von angeblich „zwei Millionen Polen unter deutscher Herrschaft“ aufgeworfen wird. Das Blatt gibt dann zu, daß die Eroberung Danzigs vor Polen von jeher zu den Zielen der polnischen Politik gehöre, indem es von der jetzigen „halben Erledigung der Danziger Frage“ spricht.

Auch die Forderung nach Ostpreußen steht nicht, denn weiter heißt es, die für Polen negative Erledigung der Frage Ostpreußen in Versailles habe dazu geführt, daß Deutschland schon ein Jahr später Europa mit der Frage irgendeines Korridors zu beunruhigen begann.

Das Heftblatt schließt seine aufschreckenden Ausführungen mit einem deutschen Hinweis auf „Polens offene feindliche Rechnungen“.

„Offen gebliebene Rechnung“

Polen hat keine aggressive Absicht, so beteuerte Marschall Smigly am letzten Sonntag bei der Jubiläumsschau der polnischen Legionäre in Krakau mit schmeicheleicher Miene, und im gleichen Augenblick wurde er auch schon durch den durch seine eigene Zuhörerschaft, die, wie der Kurier „Campa“ in seinem Bericht selbst zugibt, bei dieser Rede zu wiederholten Malen in den Aufschrei: „Wir wollen Danzig!“ ausbrach. Und das gleiche Hege erhebt alsbald die gesamte polnische Presse, die jetzt ihrem Großvater Smigly, Ostpreußen und andere Punkte ihrer „offen gebliebenen Rechnung“ für Polen fordert. Ob jeder Einzelne und mit einer gewissen Freiheit, erklären hier die polnischen Chauvinisten die imperialistischen Ziele Warschaws, die der Weltöffentlichkeit als „Kriegs- und Eroberungsziele“ Polens verlobt werden.

Dieser Wahnsinnsausbruch der polnischen Hege ist die Frucht der britischen Abspaltung Polens. Unter dem Schutz Englands kann die Eroberungslust der Polen ihre Grenzen nicht. Mit einer Schamlosigkeit, fonderlicher geht sich das Schmutzblatt in Krakau in den gemeinsamen Beschlüssen gegen Deutschland, nur weil Deutschland unbefriedigten polnischen Hege für sich fordert. Dabei ist der arbeitsche Charakter der Stadt Danzig selbst von englischer Seite wiederholt vorwiegend anerkannt worden. Im Zeichen der Entfremdung, was man in London heute nichts mehr davon und puscht den polnischen Chauvinismus in gemeinsamer Weise gegen Deutschland auf. Deutschland ist der Räuber, so erklärt das polnische Hegeorgan und verweist dabei offensichtlich auf das Erscheinen Polens überhaupt erst den Deutschen zu danken, daß die Polen ihren Staat 1919 mit deutschen Gebieten zusammengefaßt haben, und daß sie heute das deutsche Volkstum auf polnischem Gebiet mit den brutalen Mitteln um seine Habe zu bringen suchen.

Zur Begründung ihrer Handhabungen auf deutsches Land meint den Polen wieder einmal die uninnige Lüge von den angeblich zwei Millionen Polen in Deutschland, mit denen sie so deutsches Land wie Ostpreußen oder Danzig bevölkern soll. Dabei kann sich jeder Ausländer heute ohne weiteres von dem arbeitschen Charakter Danzigs und Ostpreußens überzeugen. Erst in diesen Tagen hat ein maßgebender englischer Blatt die Wahrheit des Danziger Deutschums rückhaltlos ausgesprochen. Trotzdem wagen es die von England aufgestellten polnischen Hege immer wieder, rein deutsches Gebiet als „europäisches polnische Gebiete“ zu bezeichnen.

Eine „europäische Gegend“ nennt das Krakauer Blatt das Friedensgebiet von Versailles. Aus dieser Festschließung kann man folgern, welches Ziel die Entfremdungsmächte für die Zukunft setzen haben. Dieses Ziel ist nichts anderes, als die recht das nationalsozialistische Deutschland daran zu gehen, daß gegen föhliche Absicht auf sein Gebiet für immer zu gehen. Darüber hinaus muß man sich aber fragen, ob sich

Starker Eindruck der Danziger Antwort

Unbehagen und Nervosität in Warschau, London, Paris — Polen ohne Reserven

Die energiegeladene Warnung, die Danzig den polnischen Kriegsheern erteilt hat, hat starken Eindruck gemacht. Vor allem wird natürlich bei allen denen, die es angeht, die Festschließung beachtet, daß auch die Geduld Deutschlands gegenüber den letzten Herausforderungen durch Polen nicht unerschöpflich ist. Es ist daher verständlich, daß heute in Warschau, in London und in Paris Unbehagen und Nervosität herrschen.

Natürlich mühen sich die Warschauer Zeitungen auch ab, um den Eindruck, den die eindeutige deutsche Sprache hinterlassen hat, zu verwischen. „MGC“ kann es in diesem Zusammenhang nicht unterlassen, das für Polen sehr gefährliche Spiel mit dem Feuer fortzusetzen. Anschließend zur Verhöhnung seiner Leser und zur weiteren Aufschüttung des polnischen Größenwahns glaubt das Blatt zu wissen, daß Deutschland es nicht wagen würde, seine Drohungen auszuführen. Auch die polnische Telegrammagentur hat sich genötigt, in einer besonderen Verlautbarung Stellung zu der Zurückweisung der „Gazet-„Kriegsgehe“ zu nehmen.

Von keinem Interesse ist ein Aufsatz der „Gazeta Polska“. Das Blatt gelangt darin zu der kleinlauten Festschließung, daß Polen bis jetzt ohne wirtschaftliche Reserven gearbeitet habe, daß aber Reserven und Vorräte jeder Art eine der Hauptgrundlagen für die „Weltmacht zum Krieg“ seien.

Darum interessiert man sich in Polen heute immer lebhafter für das Problem der Reserven. Man habe bis jetzt ohne Vorräte und ohne Vorräte in der Industrie und ohne Warenvorräte im Handel gearbeitet; damit müsse heute Schluss gemacht werden. Man müsse in Polen lernen, mit Reserven zu wirtschaften. Seit einigen Monaten sei man auf die „Organisierung“ einer Vorrätewirtschaft bedacht. Diese Arbeit müsse noch viel stärker werden. Der Bau von Speichern und Elevatoren müsse rasch vorwärts schreiten; es müßten Reserven an Rohstoffen und Lebensmitteln geschaffen werden, damit man „den Weg zur Kraft für den Fall eines Krieges und zum Vorrat für Friedenszeiten“ bestreiten und sich vor Überlastungen sichern könne.

„Nicht für den inneren Gebrauch bestimmt“

Die Londoner Zeitungen veröffentlichten lange Auszüge aus deutschen Blättern. Daneben alt ihre Unversöhnlichkeit selbstverständlich der von dem „Danziger Vorposten“ ausgesprochenen Warnung. Allmählich scheint man sich auch in London darüber klar zu werden, daß in der Zeit einmal auch die Geduld Deutschlands ein Ende nehmen muß. Die „Times“ schreibt in diesem Zusammenhang, die Antwort der deutschen Presse gegen Polen sei offenbar nicht für den inneren Gebrauch bestimmt gewesen. Aus Warschau meldet das Blatt, daß von einer Entschlossenheit, die man kürzlich feststellen glaubte, nicht die Rede sein könne. „Neue Chronik“ berichtet, in Warschauer Kreisen werde bemerkt, daß Polen zur Zeitnahme an den Moskauer Besprechungen eingeladen worden sei.

Die Pariser Presse steht ausschließlich im Zeichen der Danziger Frage. Angesichts der zahlreichen Gerichte, die in Paris ausgeübt werden, machen hier viele Zeitungen den Eindruck einer gewissen Hilflosigkeit in der Beurteilung der Lage und zeigen eine unheimlich starke Nervosität.

Ein Schweizer Blatt, die „Neue Zürcher Zeitung“, weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die bombastische „Festschließung“ demokratischer Hegeblätter, das Reich und Danzig hätten „vor der entscheidenden Salbung Polens den Nützling angetreten“, rasch Lügen gestraft werden sei.

Bankrott der polnischen Wirtschaftsleben

Der seit langem andauernde Mangel an Sachkapital in Polen wirkt sich besonders in den dichtbesiedelten Bezirken, wie Oberschlesien, katastrophal aus. Die erst kürzlich erfolgte Neuauflage von zunächst 50 und weiteren 100 Millionen Zloty hat in Polen keine rechte Wirkung in den Haushalten der von dem Kriegsgeld der polnischen Presse veranlagten Bevölkerung verschwinden zu sein. Das Wechseln von Papiergeld ist fast zur Unmöglichkeit geworden. Diese Tatsache beweist natürlich den Wirtschaftsverfall in unvorstellbarem Ausmaß. Die Geschäftsleute wissen sich nicht mehr anders zu helfen, als eigenes Notgeld auszugeben, um überhaupt noch den täglichen Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen. Selbst die öffentlichen Verkehrsunternehmen, wie die Post und die Eisenbahn, können den Wünschen des Publikums nur noch nachkommen, wenn Kleingeld in Zahlung gegeben wird. Bei Zahlungsbefehlen von Papiergeld wird die Ausgabe von Fahrkarten, Brief- und Verschiffungsmarken wie auch die Einleitung von Telephonverbindungen in den meisten Fällen von Eisenbahn und Post verweigert.

Protest gegen die polnische Bedrohung

Danzigs deutscher Wille gegen polnische Kanonen.

Auf dem großen Markt in Danzig findet am Donnerstag um 10 Uhr eine große Protestkundgebung der gesamten Danziger Bevölkerung statt, auf der der Danziger Gewerkschafts- und Arbeiter-Komitee gegenüber der unlaublichen Drohung der

die Polen tatsächlich einbildet, daß wir uns diese verantwortungslos Kriegsgehe auf die Dauer gefallen lassen. Ist man in Warschau gewillt, weiter auf Befehl Londons Deutschland herauszufordern? Hat man bei den verantwortlichen Hege Polens ganz und gar vergessen, wohin diese fortgesetzten Provokationen letzten Endes führen müssen? Es ist ein leichtes, ein solches Spiel, das Polen mit seinem Schicksal treibt. Die polnische Kriegsheerei kann zu geradezu verhängnisvollen Folgen führen, wenn man in Warschau nicht die Wünsche auf ein neues Versailles endgültig zu den Akten legt.

Neue Ausgeburt polnischer Kriegshysterie

„Danzig für Polen Lebensraum“

Die weit verbreitete polnische Wochenschrift „Prosto z Mostu“ in Warschau vertritt in ihrer neuesten Nummer, die auf den 13. August vordatiert ist (Nr. 33/34), in einem Artikel von zwei Druckschriften das deutsche Danzig für den polnischen Lebensraum zu beanspruchen. Die Geschichte Danzigs wird so entstellt, daß man sie kaum wiedererkennen kann, denn in der polnischen Zeitschrift wird eine „polnische Vergangenheit Danzigs“ konstruiert, die es gar nicht gibt. Der Verfasser verleiht sich zu der Behauptung, daß die Mehrzahl der Bewohner von Danzig dort eigentlich nichts zu suchen habe, weil sie nur zugewandert sei.

Das polnische Blatt möchte die Dinge so darstellen, als ob Polen in der Danziger Frage weitgehend Zugeständnisse gemacht habe. Niemand könne Polen, so betont der polnische Artikel, die Wünsche der deutschen Bevölkerung Danzigs folgen. Polen könne keine Kompromisse mit den Deutschen machen, sondern es gäbe nur ein Entweder-Oder. Wörtlich schließt „Prosto z Mostu“ seinen Aufsatz mit der Drohung: „Entweder die Deutschen erkennen unsere Ansprüche in ihrer Gesamtheit an und nehmen unsere Rechtsansprüche in vollem Umfange zur Kenntnis, daß Danzig im Gebiet des polnischen Lebensraumes gelegen ist, oder sie tun das nicht. Die Nichtanerkennung unserer Rechte diffamiert uns nur einen einzigen Ausweg: den Krieg!“

Kranthafte Großmannslucht

Die Polen sind nicht nur ganz abgefeimte Hege und Verleumdung, sie sind auch die niederträchtigsten Geschichtsfälscher, die man sich denken kann. Den besten Beweis dafür liefert die obengenannte polnische Wochenschrift. Zu behaupten, Danzig habe eine polnische Vergangenheit und die Mehrzahl der Bewohner habe dort nichts zu suchen, sondern sei zugewandert, das ist das Ungeheuerlichste, was es an Geschichtsverfälschung geben kann.

Aus derartigen Behauptungen spricht eine Boshaftigkeit und Niedertracht, die nur aus der völligen Verblendung der polnischen Chauvinisten und aus ihrem blindwütigen Haß gegen Deutschland zu erklären ist. Man weiß, daß man lügt, aber man lügt trotzdem in Warschau, weil man ein Publikum für dieses ungläubliche Geschwätz hat, nämlich die Staaten der Demokratie. In London und Paris glaubt wirklich kein Mensch an die Hintertupfen polnischer Faschistiker, aber kein Chamberlain und kein Daladier gebietet dem gefährlichen Spiel Polens Einhalt. Im Gegenteil, sie fördern das Feuer und wollen den Chauvinismus der Polen zum Überstehen bringen.

Künftig hat sich die polnische Hege gegen Danzig und Deutschland überhaupt von dem Boden der Tatsachen entfernt. Was wir in polnischen Zeitungen und Zeitschriften an Behauptungen, Forderungen und Verleumdungen gegen Deutschland lesen, sind nichts weiter als Ausgeburt einer krankhaften Großmannslucht, unrichtigen Ansichten einer Kriegshysterie, die fast nicht mehr gesteuert werden können. Aber wir müssen damit rechnen, daß wir immer neue Unversöhnlichkeiten zu hören bekommen. Neue Attentate auf unsere Herzen wird man reiten, aber — immer und immer wieder sei es gesagt — wir lassen uns nicht aus der Ruhe bringen.

Es wäre gut, wenn sich die verantwortlichen Drahtzieher in Warschau, in Paris und London eingehend mit den Verleumdungen des Generalfeldmarschalls Göring über seine Eindrücke auf seiner großen Inspektionsreise beschäftigen. Daraus könnten sie zweierlei lernen: Erstens, daß alle Angriffe oder alle Verleumdungen, unsere Herzen zu zermürben, ausfindungslos sind, und zweitens, daß wir für den Ernstfall völlig gerüstet und gefestigt sind.

King-Hall: „Danzig — Germany“

Das englische „Propagandagenie“ muß es wissen.

Der „Danziger Vorposten“ veröffentlicht das Faksimile eines Briefumschlages des berühmten englischen „Propagandagenies“ King-Hall, der sich anscheinend den Führer der Danziger Hitler-Jugend ausgesucht hat, um ihn mit seinem Brief zu beehren.

Das Interessante an diesem Schreiben des „alten englischen Seemanns“ dürfte die Tatsache sein, daß auch er endlich einmal einen Blick auf das deutsche Danzig geworfen hat. Auf seinem Briefumschlag steht als Bestimmungsort: „Danzig — Germany“. Ist das King-Hall bewußt geworden, daß seine Briefe doch nichts ändern können? Wir aber rechnen zur Kenntnis: für England ist es klar: Danzig gehört zu Deutschland. Danzig in Germany!

(Gottsehung)

Ein hartes Geschlecht

der Mensch so nicht sein, aber nicht weislich, so son mit
 über aller falschen Sentimentalität nachgedenken, und
 daher erst erfordert ein hartes Geschick. So wie der
 es einmal gesagt hat: Es ist ein hartes Geschick
 mit zu erdulden, nicht weil wir mit den anderen dänke
 können weil wir wollen, daß es nicht anders gelte
 können wir. „Luden.“ In diesen Worten ist ein
 Götze, der sich nicht stark macht, mit aller Beist
 und der Götze anders werden kann. So ist es in
 der Hölle, so ist es aber auch im Leben des einzelnen
 Menschen und noch so viele Mitlebe, nirgendwo anzu
 weilen lassen sich auch einer, der das selbe will, aber
 „Luden“ nicht mit den anderen misst, und der mit
 sich nicht in seinen eigenen Frieden einbringt. Man kann
 überleben und eine Zeitlang überleben, aber den
 in derselben kann nicht sein, wenn man hart wird und
 seinen genau festsetzt, was die Schuld gibt.
 Götze für sich und seine Erhaltung gebietet. In
 in Frieden zu sein, weil ein solches Opfer deshalb
 nicht würde, weil es nicht zur Verteidigung, sondern
 in seiner Steigerung der Götze der anderen führt. So
 zu der rechten Stunde und die rechte Härte besitzen,
 ein jeder sich bewußt ist, daß den Gegnern ein „Wo
 und nicht weiter!“ entgegengeföhrt werden muß.

„Drei Unteroffiziere“, heißt der Ufa-Film, der die Ausbildung des Wach-Regiments Berlin, des Infanterie-Regiments, der Panzer Lehr-Abteilung und des Wehrmacht-Richthofen darstellt, wurde, und in den nächsten Wochenende in den hiesigen Lichtspielhäusern gelangt. Er vermittelt einen tiefen Einblick in die Arbeit und Ausbildung unserer Infanterie und zeigt die wundervollen Bilder einer großangelegten Uebungs- und Kampfschulung der verschiedensten Waffengattungen. Auffallend aber steht die durch Dienst, Kampf und schwere Stunden zusammengeschweißte Kameradschaft der drei Unteroffiziere, die sich einer verlockenden, aber fremden, unsolidarischen Welt gegenüber stellen. Ein Film also mit einem großen erzieherischen Wert, der wie selten ein Film dazu geeignet ist, den Zuschauer gemeinsam einem Erlebnis zuzuführen, das ihn in einer inneren Haltung schafft. Die eiserne Disziplin wird demonstriert, die reiflose Hingabe, die die Kameraden von jedem verlangen muß.

Hilfsstelle „Mutter und Kind“. Seit einigen Jahren hat die NSB in Spangenberg eine Hilfsstelle für Mutter und Kind* in der Rathausstraße 126, errichtet. Mutter in allen Sorgen und Fragen beraten und helfen will. In Zukunft finden auch die Säuglingsüberwachungen des staatlichen Gesundheitsamtes in diesem Raat. Es besteht bei vielen noch die Meinung, die NSB nur für die Minderbemittelten da herzukommen austeilt, das Hilswert „Mutter und Kind“ aber mehr, es kämpft um die Gesundheit Mutter und Kind und ist bemüht alle Hindernisse diesem Ziel entgegenstellen, so sie nun gesundheitsförderlicher oder seelischer Art sind, aus dem Weg räumen. Viel Gutes ist in den vergangenen Jahren in unserer Stadt schon geleistet worden, denken an Kinder- und Jugendverpflegung und lassen sich einmal von denen erzählen die dabei waren. Errichtung der Hilfsstelle aber soll noch intensiver und vorübergehende Arbeit geleistet werden, nach der das Mutter und Kind das Unterpfand für die Zukunft unseres Volkes sind.

zug der Vögel. Anfang August find die ober oder Zurmischwalben südwärts gezogen und folgen ihnen nach. Gegen Mitte des August sammeln sich die Störche und nehmen in Norddeutschland wandert die Mandeltröge. In Süddeutschland ziehen die Biekehöppe. Ende des Monats schmilzt der Vogelzug. Gartenamarn, Gartenlaubvögel, Dorngrasbröfsein, Braunfchleichen und fliegenfchnäpper, tagallen und erste Schwalbenzüge verlassen die Nistplätze und Jagdvreviere. Mit dem ersten Geloblich im August fest mächtig auch ein des Sommers ein. Erstes Laub färbt in den vereinzelt flattern auch schon die grauen Spinnwebüberzeugen Heiden.

Beim Pflügen mit dem Motor kürzten, Seil zur Bedienung des Pfluges am Kuppelhebel hatte und deshalb ein Wenden vor sich unmöglich wurde, Trecker und Pflug eine große Böschung hinab. Der verletzte Fahrer kam dem Glück aus dem Sitz geschleudert.

ieden. Bei dem letzten Gewitter schlug der Anwesen eines Bauern. Glücklicherweise harr um einen kalten Schlag, so daß weiterer den Gebäuden und den zum Theil bereits eingebrannten nicht angerichtet wurde.

berg. Einer hiesigen Einwohnerin wurde
am Montag die Mitteilung, daß bei der Ziehung
der 1. Preis der 1. Klasse der Reichs-
lotterielotterie auf das in ihrem Besitz be-
findliche Los ein Gewinn von 25 000 RM gefallen

galt. Das drei Jahre alte Kind des Ar-
stürzte an der Mühlenbrücke in die Schwalm
von der Strömung vor das Mühlenwehr ge-
vorgang bemerkte der SM-Mann Heinz
ang aus dem Fenster und über den Garten-
die Fluten und rettete das Kind. Der
der im Sanitätsdienst ausgebildet ist, nahm
s an und erreichte durch die vorgeschriebenen
daß das Kind wieder zu sich kam. Franz
zweiten Male zum Lebensretter geworden.

Von Wildungen. Einen unglaublich bösen Streich leisteten sie nachst offenbar dem Witzdäus heimtückende Vorfälle. In der Bemerkung Unterthobn verbanen sie eine Anzahl von Garben durch Getreidebedeue bereit, daß bei einem Angähnen das Feuer von einer Garbe zur anderen laufen müßte. Dann hefteten sie die Garben in Brand. Durch den Feuerchein aufmerksan geworden, rannnte ein Einwohnerr aus Feld und verhierrte das Adrennen weilerer Getreidegarben. Von den Vorfällen war nichts mehr zu sehen. Offenlich gelang es daß, die noch unbekannten Täter zu ermitteln. — Nachdem wie erst vor kurzem weihen konnten, daß in der Bemerkung Zwölfen ein Kartoffelräder gefunden sei, ist dieser nun auch in Wildungen gefahrteht worden. Es wurden gleich 11 Räder aus einmal gefunden. Die nötigen Annehmähmähnen sind von der Außenstelle des Kartoffelräder-Annehmähmes sofort ertallen worden. Das Feld wurde durch eine Explotonne bearbeitet. Weiter ist ein außerordentlicher Suchtag angefehrt worden. Alle Vömhör werden aufgeföhrt, auf den kühldigen Räder, der unsere Kartoffel-Euchtag bedroht, zu achten und bei Vorkommen sofort Meldung an die Polizeiverwaltung ober an die Landwirthschaftsschule zu richten.

Marburg. Ein Marburger Sportangler hatte in diesen Tagen das Glück einen stattlichen Hecht im Gewicht von fast 16 Pfund an Land zu bringen. Der Hecht hatte eine Länge von 107 cm.

Fallg. Ein 18jähriges Mädchen, das bei einem Bauern in Quddorf beschäftigt war, wurde vor kurzem von einem Insekt gestochen. Der Stich verstellte ansehnend gut. Später fielen sich jedoch Vergiftungserscheinungen ein, an deren Folgen das Mädchen jetzt im Krankenhaus gestorben ist.

Räfenpatrouillenboot fährt auf der Unterweser Weltkreis. Die Nacht- und Vorrückzeit Luerzen in Vagelad führte auf der Weser eine Weltkreiserleuchtungsfahrt mit einem hundertfüßigen Räfenpatrouillenboot durch. Die Versuchsbörse hatstanz, gestaltete zu einem neuen großen Gefaß. Das mit Daimler-Benz-Spezialmaschinen des Typs Dof 9 ausgerüstete Räfenpatrouillenboot durchfährt die genauigens vermessene Meile unterhalb von Brake in dem für diese Bootklasse bisher nicht erreichten Stundenmittel von 68,13 Kilometer. Diese Leistung bedeutet einen neuen Weltrekord, der an die „Union Internationale du Dachtig Automobile“ zur Anerkennung weitergeleitet worden ist.

150 finnische Pfadfinderinnen in Wien. 150 finnische Pfadfinderinnen, die in Budapest an einem vierzehntägigen Lager teilgenommen haben und sich jetzt auf der Reise nach Berlin befinden, wo sie als Gäste der Reichsjugendführung empfangen werden, haben ihre Fahrt für einige Tage unterbrochen, um auch Wien zu besuchen.

Todessturz in den Bergen. Bei dem Versuch, die Fleisch-
auf-Steinwand im Bilden Kaiser zu durchsteigen, ist der
Jährlinge Glodengießer Johann Leonhard Uebler aus Nöf-
bach in Franken tödlich abgestürzt. Die Leiche wurde von
Berglameraden nach Ebnau und von dort nach Ruffstein ge-
bracht.

Strenge Kontrolle auf der Großglöcher-Südhalbenstraße. Im Spital a. D. Dray wurde ein Krafswagen eines Villacher Knechtbros beschlagnahmt, der mit unbrauchbar gemordneten Bremsen die Großglöcherstraße befahren wollte. Die Überzeugung der Bremser ergab, daß die Lebensfahrt in dieser Gasse sehr gefährlich sei. Der Fahrer wurde bestraft, der Knechtbros wurde sofort aus dem Verkehr genommen und die Beschlagnahmt. Gegen den Unternehmer wurde Strafanzeige erstattet.

Schzigfacher roter Mörder verhaftet. In Barcelona verhaftete die Polizei einen Anarchistenhäuptling, der 60 Morde gestanden hat! Gleichzeitig wurde ein Mitglied des ehemaligen Revolutionskomitees verhaftet, das 18 Morde auf dem Gewissen hat.

Nitaragua-Kanal wird vermessen. Eine Kommission von 20 amerikanischen Ingenieuren reiste am Donnerstag zu vermessungszwecken nach Nitaragua ab. Die Ingenieure werden für den geplanten Bau des Kanals, der für Schiffe mit höchstem Tiefgang berechnet ist, sowie für den Bau einer Autobahn längs des Conquistadorss vorläufige Vermessungen vornehmen. Für die Vermessungen hat der Kongreß 100 000 Dollar bewilligt.

In der südamerikanischen Republik Kolumbien hat ein
Erdbeben die Stadt Villota im Departement Cundinamarca
erwölket. Ueber 150 Häuser sind vollkommen zerstört worden.
Alle Verbindungen sind abgeschnitten.

Das U.S.A.-Schahamt kaufte 6 Millionen Unzen chinesisches Silber zum Gesamtbetrag von rund 2 Millionen Dollar an. Die übrigen Silberkäufe der U.S.A.-Regierung in China, wird auch dieser als eine mittelbare Unterstützung des Chiangkai-schek-Regimes angesehen.

Auf dem Bahnhof in Wallaschisch-Meseritsch stieß ein von Roznau kommender Personenzug mit einem zweiten Personenzug zusammen, wobei nach den vorläufigen Feststellungen 42 Personen verletzt wurden, davon drei schwer.

Wieder zwei Sprengstoffbriefe entdeckt.

In einem Briefkasten des Postamtes von Maaßpohl wurde bei einer Durchsuchung wieder zwei Briefe gefunden, die Sprengstoffe enthielten. Die Sprengstoffmengen sollen so groß sein, daß man die Sprengstoffe nicht rechtzeitig entdeckt, wahrscheinlich die ganze Stadt des Postamtes von der Wuth der Explosion herausgerissen worden wäre.

Härtler Einfluss des Staatschefs auf die Regierungsgeschäfte.
Der Caudillo hat das ausschlaggebende Gesetz über die Um-
leitung der Regierung Spaniens im Einklang mit der ver-
zerrten Aufgabenstellung nach Beendigung des Krieges er-
lassen. Danach werden einige Ministerien neu geschaffen, an-
geheftet, an Stelle des bisherigen Kriegsministeriums
sich treuen Ministerien der drei Waffengattungen, die zu-
ammen einen Arbeitsausschuss bilden, der direkt dem Gene-
ralissimus unterstellt ist. Das Vizepräsidium der Re-
gung, das bisher Jordana verwaltete, wird abgeschafft; sein
Aufgabenkreis wird direkt dem Regierungspräsidenten unter-
stellt. Der Staatschef wird ermächtigt, Gesetze auch ohne vor-
herige Billigung durch den Ministerrat zu erlassen, falls
dieses Handeln erforderlich ist. In diesem Falle erfolgt nach-
her Bericht an den Ministerrat.

Um den reichen Erntesegen rechtzeitig und ohne Schaden bergen zu können, hat der Gauleiter im Einvernehmen mit den Aufsichtsbehörden der Kreisleiter, kommunalen und städtischen Behörden dienststellen angeordnet, daß auch in diesem Jahre die Beamten und Angestellten dem Bauer bei der Ernte helfen sollen.

Nel den Beamten und Angestellten hat der Beschluß des Bauleiters Freude ausgediebt und alle stellen sich, soweit sie dienstlich abkömmlich sind, gerne zur Verfügung.

Die Bauern, die Hilfe brauchen, melden dies sofort dem Ortsbauernführer. Dieser setzt sich mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. ins Benehmen. Die benötigten Kräfte werden der Kreisbauernschaft gemeldet. Der Einsatz erfolgt von der Kreisbauernschaft.

Dabei ergeht auch gleich an alle Dorfbewohner, die selbst keine Landwirtschaft haben, der Ausruf zur Mitarbeit. Gemeinnütze ist Dienst am Volk und somit Ehrensache für jeden Volksgenossen.

Marine, Luftwaffe, Justiz, Finanzen, Handel und Industrie,
Landwirthschaft, Nationale Erziehung, Oeffentliche Arbeiten
und Arbeit.

In der Preamble des neuen Gesetzes wird u. a. festgestellt, daß die Anpassung der Regierungsorgane an die neuen Anforderungen zur laitschnellen Durchführung der nationalen Revolution und des Wiederaufbaus des Landes erforderlich ist. Hierzu war es ratsam, den persönlichen Einfluß des Staatsoberhaupts auf die Regierungsgeschäfte unmittelbar zu gestalten.

Die Generaldirektion für Marokko und die Kolonien, die bisher zum Geschäftsbereich des Visierpräsidiums gehörte, wird für den Aufgabenbereich der Generaldirektion für die Kolonien zum Unterstaatssekretariat der Regierungspräsidiums, das die Aufgabenbereichs des bisherigen Visierpräsidiums übernimmt. Die drei Behördaministerien erhalten eine einheitliche Leitung durch einen dem Generalsimms unterstellten Großen Generalstab. Außerdem wird ein Ausschuss für die Landesverteidigung geschaffen. Der Vorsitz führt der Generalsimms. Mitglieder sind die drei Großen Ministerien, ferner die Generalstaabschefs der drei Waffengattungen und der Generalstab der Großen Generalstaabs. Weiterhin können dem Ausschuss angehören der Industrie- und der Außenminister sowie die Leiter der Rüstungsindustrie. Das neu geschaffene Arbeitsministerium übernimmt einen Teil der Aufgaben des bisherigen Sozialministeriums und umfaßt die Generaldirektion für Arbeit, Arbeitsrecht, Versicherung und Statistik. Die funktionalen Angelegenheiten werden abgezwigt und direkt der Parteileitung der Falange unterstellt.

Die spanische Presse würdigt die Bedeutung des neuen Gesetzes und begrüßt vor allem die Befreiung des Caudillos von der Notwendigkeit der vorherigen Befragung des Ministers, wenn er Erlaß von Gelehen. Es sei dies der Ausdruck der grenzenlosen Vertrauens Spaniens zu seinem Heiter, dem hiermit der Weg für den tatkräftigen Aufbau des Landes geebnet sei.

Das Madrider „ABC“ schreibt, das spanische Volk begrüßt die Möglichkeit des direkten Eingreifens Francos in die Regierungsgeschäfte als „Garantie für die einheitliche Staatsführung“. Die Reform beweiße, mit welcher Ueberzeugung und Verantwortlichkeit Spanien heute regiert werde.

Auf lächerliche Verdächtigungen hin in Dirschau im D. Zug
festgenommen.

Nach der Schilderung eines Augenzeugen, der den Zug 6 von Königsberg nach Berlin benutzte, ereignete sich an der polnischen Station Dirschau ein Vorfall, der ein neues Glied in der Kette der politischen Uebergriffe und Schlägen gegen Deutsche darstellt. Als der Zug um ca. 18 Uhr auf d. Station Dirschau hielt, lief ein Unteroffizier der polnischen Armee in prozogenzender Weise lebhaft geflüstert über den Bahnsteig am Zug entlang und behauptete, eine junge Reichsdeutsche habe aus dem Zug heraus photographiert.

Die polnische Weltkamme begaben sich daraufhin sofort in die bezugnete Abtei, durchsuchten es gründlich und stellten das fest, daß überhaupt kein photographischer Apparat vorhanden war. Bezeichnend für die Verlogenheit des polnischen Stahmachers ist es, daß er nach der ergebnislosen Durchsuchung plötzlich behauptete, die Reichsdeutsche habe ihm aus dem Fenster — die Zunge herausgestreckt! Diese lächerliche Behauptung genügte, um die junge Reichsdeutsche namens Christle aus Berlin sofort aus dem Zuge heraus festzunehmen und auf polnischem Gebiet festzuhalten.

Wie vor 14 Jahren berichtet, hatte der polnische Polizeikommissar über den zuständigen Starosten den Senior u. Leiter der evangelischen Kirche im Ossagebiet, Pastor Jabrinski in Döberg, im Zuge der Polonisierung der gesamten evangelischen Kirche in der Woiwodschaft seines Amtes zu erheben. Pastor Jabrinski, der deutscher Staatsbürger ist, erhielt den Ausweisungsbefehl, der ihn zwingt, innerhalb von 24 Stunden das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

Sein Vertreter, der volksdeutsche Pastor Wilhelm Thom aus Oberberg, hat innerhalb derselben Frist die polnische Grenzzone verlassen. Außerdem ist gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er für den amtschlosser Pastor Jagradnisi gottesdienstliche Handlungen vorgenommen hatte und in den Predigten „versteckte Angriffe“ auf die polnischen Behörden unternommen haben soll.

Der neuerwählte Leiter der evangelischen Kirche im Gebiet, der polnische Pastor Fierla, erlebte bei seinem Antritt eine empfindliche Niederlage. Als er in Tscherny esmal predigen wollte, verließ der größte Theil der Kirchbesucher unter dem Gesang deutscher Lieder das Gotteshaus als Protest gegen die Vergeßwärtigung der evangelischen Kirche durch die Polen.

51 000 Hitler-Jungen und BDM-Mädel nehmen am Reichsparteitag des Friedens teil.

Auf den rechten Flächen des H.R.-Ragers Langwasser Reichsparteitagsgelände hat jedoch ein 100 Mann fähiges Kommando der H.R. die Arbeit aufgenommen. 40.000 Hitzigen und 500 H.R.-Mädel werden am Parteitag Friedens teilnehmen. Die 2500 Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marches werden besonders bis zum Beginn des Reichspartages zusammengeführt. Bei der Marchenheit des Gebiete-Triol-Borlberg werden 60 Italiener mit ihren Starten mitmarschieren. Während des Parteitages findet großes Treffen des H.R.M. in Bamberg statt, am dem 5 Führerinnen und Mädel, davon 2500 Sportmadel, aus dem ganzen Reich teilnehmen. Ferner reisen die besten Mädel Spielkämpfer des Reichs nach Bamberg, um dort ihren Veranstellungen durchzuführen. Am 10. September findet Stadion von Bamberg das Reichsparties des H.R.M. Als Außerdem fallen hier die Entscheidungen im Reichswettst des H.R.M.-Wetkes „Glaube und Schönheit“. Neben großen Jugendtungebung im Stadion zu Nürnberg wird die H.R. auch in diesem Jahr am „Tag der Gesundheit“ ihren Vorführungen betreiben.

